

suchen, wegen der Feststellung des Fixationsquantums sich mit der Bäckerei in Verhandlung zu setzen und das Resultat dem Collegium mitzutheilen. — Sodann kam der Antonstädter Straßenbau zur Verhandlung. Die Pläne zur Anlegung eines Schleusenetzes behufs der Ableitung der Tagerwasser sind bereits entworfen und die Kosten auf etwa 150,000 Thlr. berechnet. Das Collegium, mit diesem dringend nothwendigen Bau einverstanden, beschloß, die dazu erforderlichen Capitalien nicht, wie früher beschloßen, von der Sparkasse zu entnehmen, sondern den Antrag zu stellen, daß die Adiacenten, denen nach §. 17 dieses Regulativs vom 23. Dec 1856 die Kosten zufallen würden, beim Beginn und während des Baues zu ihrer eigenen Erleichterung ratenweise die nöthigen Summen zu beschaffen veranlaßt werden mögen.

— Vom Spar- und Vorschußverein werden Spareinlagen von 1 Thlr. an durch den Cassirer Herrn Adv. Danim, Prager Straße 31, täglich Vorm. von 8 bis 10 und Nachm. von 4 bis 5 Uhr von Jedermann angenommen, à 4 Procent verzinst und vom Verein solidarisches garantirt. Vorschüsse werden von 5 bis 500 Thlr. gewährt.

— Die Dresdner Liedertafel hat für heute Abend in den schönen Gartenlocalitäten zu Reisswitz die bereits erwähnte musikalische Abendunterhaltung veranstaltet. Dabei sollen zur Förderung des Denkmals für C. M. v. Weber freiwillige Beiträge angenommen werden. Wir machen alle Freunde guten Gefanges und die Verehrer des unsterblichen Meisters darauf aufmerksam.

— Der „Wiener Itz“ schreibt man aus Dresden über die Violinen des K. Kammermusikschick Folgendes: „Im Feuilleton des „Dr. J.“ las man unlängst einige Zeugnisse abgedruckt, die von den K. Concertmeistern Karl Lipinski und Franz Schubert dem K. Kammermusikschick zu Dresden über die von ihm seit Jahren gefertigten Violinen ausgestellt waren. Da es sich dabei nicht um eine Zeitungsreclame, sondern um wohlverdiente Anerkennung eines wirklichen Verdienstes handelte, so sei auch hier desselben gedacht, um so mehr, als Schick seither in keiner Weise nach einem Zeitungsruf strebte und wie ohne alle und jede Mitarbeiter, so auch ohne alle Ostentation seine ausgezeichnete Meisterschaft im Bau von Streichinstrumenten ausübte. Als seine vorzüglichste Aufgabe hat es der Künstler dabei angesehen, die Resonanz, die in den alten italienischen Instrumenten lebt, wieder herzustellen. Um dem Geheimniß derselben auf die Spur zu kommen, nahm er altitalienische Geigen Guarneri's und Stradivari's, sogar die berühmte Geige Paganini's, auseinander und studirte den Bau derselben auf das Sorgfältigste, reiste ferner vor 10 bis 12 Jahren nach Tirol und dem nördlichen Italien, um das Fichtenholz ausfindig zu machen, aus dem die alten Italiener die Decken ihrer Geigen bauten, und wußte so seinen eigenen Instrumenten immer mehr jene Weichheit und Vollkommenheit zu geben, die man mit Recht so sehr daran bewundert. Dabei verschmähte Schick die Manier, Geigen in leichter Bauart auszuschnachten, wodurch zwar augenblicklich ein guter Ton erzeugt wird, der aber auch eben nur einen augenblicklichen, keinen dauernden Werth hat, während seine Geigen, in dem starken Holzbau der alten Zeit gearbeitet, jedes Jahr ihre ursprüngliche Güte noch vervollkommen. Der K. Concertmeister Schubert in Dresden spielt nur auf Instrumenten von Schick bei Solovorträgen, wie im Orchester, und von der K. musikalischen Kapelle in Dresden sind bis jetzt mehr als 20 Schick'sche Geigen angekauft worden. Der Umstand, daß Hr. Schick in Folge einer

von ihm gebauten und auf der in Dresden im J. 1840 veranstalteten Industrieausstellung producirten Geige einstimmig mit der ersten Prämie, der großen goldnen Preismedaille — vorzüglich auf das Urtheil Lipinski's hin — gekrönt wurde, bestimmte Se. M. den höchstseligen König Friedrich August II. zu dem Entschlusse, alljährlich von Hr. Schick eine Violine für die K. Kapelle bauen zu lassen, während Se. M. der König Johann alsbald nach seinem Regierungsantritt die Completion sämtlicher für den Dienst der K. Kapelle erforderlichen Geigen durch Hr. Schick anbefahl. Der Preis der Schick'schen Instrumente erreicht kaum die Hälfte desjenigen, den man für alte italienische bezahlen muß (circa 100 - 150 Thlr.).“

— Der Stadtrath zu Leipzig macht bekannt: „Es hat Fräulein E. B. Lähne, welche am 11. Mai d. J. verstorben ist, letztwillig verfügt, daß ihr Bruder auf die Zeit seines Lebens die Zinsen der ihr gehörigen Hälfte des im Brühl unter Nr. 2369 gelegenen Hauses genieße, sodann aber der Werth dieser Haushälfte zur Gründung einer Anstalt, der gleich, welche in Dresden unter dem Namen „Frauenschuß“ besteht, verwendet werden soll. Wir finden uns veranlaßt, diesen Beweis mildthätiger Fürsorge mit unserem aufrichtigen Dank dafür hierdurch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.“

— Nach den neuesten dem „Dr. J.“ zugegangenen Mittheilungen aus Leipzig scheinen die Bewegungen, die sich seit mehreren Tagen unter den dortigen Studenten zeigten, beendet. Was von einem Marsch der Truppen nach Eutritzsch hin oder auch nur einer Absendung von Patrouillen dahin berichtet wurde, ist nach dem „Dr. J.“ vollkommen unrichtig; wohl aber hatte man sich nach Lage der Sache veranlaßt gefunden, zwei Abtheilungen von Militär zur Beobachtung aufzustellen und auch die Communalgardenwache angemessen zu verstärken. Uebrigens sind die Incarcerirten, nachdem die Untersuchung so weit vorgeschritten war, auf Handgelöbniß entlassen worden.

— Auf die ziemlich heißen Tage des Juni, schreibt man dem „Dr. J.“ aus Jöhstadt, ist seit Johannis ein so bedeutender Rückgang der Temperatur gefolgt, daß in allen tief liegenden Feldern die Kartoffeln und zum Theil auch die Krautpflanzen erfroren sind; sogar die Oberfläche des Wassers hatte an zwei der kältesten Morgen eine dünne Eisdecke. Dagegen steht das Getreide durchgehends sehr schön, und an Futter ist kein Mangel. Die Nachrichten aus Böhmens Flachlande lauten aber sehr ungünstig. Die ununterbrochene Dürre ist die Ursache, daß dort die Wiesen heuer nur sehr geringen Ertrag liefern und das Getreide vor der Zeit gelb wird. Das Spitzen- und Posamentengeschäft geht noch ziemlich still, und die Preise der erstern besonders sind sehr niedrig.

— Aus Pössendorf schreibt man der hiesigen „Volkszeitung“ unterm 2. Juli: „Es scheint, als sollte der Leichnam des Doppelmörders Kreyßer nicht zur Ruhe gelangen. Nachdem derselbe auf einer entlegenen Wiese seines eigenen Grundstücks begraben worden war, hat der Besitzer des Rittergutes Theisewitz dagegen Protest erhoben, weil der Begräbnißplatz in unmittelbarer Nähe seiner Röhrenwasserleitung liegt, deren er zum Betriebe seiner Brauerei benohtigt ist, was allerdings üble Vorurtheile bezüglich des zu erzeugenden Bieres hervorgerufen hat, und ihm, resp. dem Pächter wirklichen Schaden bringen kann. Man hat sich demnach genöthigt gesehen, den Leichnam wieder ausgraben zu lassen, was denn auch mit der größtmöglichen Barbarei geschehen ist. Man hat den Körper, der bereits

Museum. Agl. Gemäldegalerie im Zwinger, Sonn- u. Feiertags (von 12—3 U.), Dienstag, Donnerstag u. Freitag (von 10—4 U.) freier Eintr., Mont. u. Mittw. (v. 10—4 U.) geg. Karten à 5 Ngr., Sonnabends (v. 10—1 U.) gegen Führung (6 Pers. 3 Thlr.) Historisches Museum im Zwinger. Gegen Karten à 2 Thlr. für 5 Personen gültig. Director: Krautling, Sophienstr. 6.

Naturhistorisches Museum im Zwinger, Dienstag u. Freitag freier Eintr. v. 8—10 U. Mont., Mittw., Donnerst. u. Sonnabend n. Anmelde. 6 Pers. 1 Thlr., Pers. 5 Ngr. Dir.: Prof. Reichenbach. Mineralogisches Museum im Zwinger, Dienst. u. Feiert. freier Eintritt v. 10—12 Uhr. Mont., Mittw. u. Donnerst. v. 9—12 U. gegen 5 Ngr. Eintrittsgeld. Director: Professor Geinitz.

in ei
und
mit
um
einig
in e
Grun
nen,
Heut
Boy
Dres
wih
Geri
schaf
proge
Bud
und
Heut
von C
Fried
tigt u
Der
Caffen
Fabrik
tung
werber
die Hä
den an
welche
Magist
dem
Lichter
eine G
Mann
durch
ist der
masse
Grund
solche
verlegen
an Br
unter
ten Be
die Fr
10 Uhr
mit Br
Einige
und fu
dern.
zeilche
270 B
wurden
edle deu
neue G
durch
Einigun
K. B
Grüne
Thlr.
Porzell
6 Per
Physik